



# Women Talking

Nik Asmus Bruhn

Miriam Toews achter Roman „Women Talking“ wurde 2018 durch den Faber&Faber Verlag veröffentlicht. Die gebürtige Kanadierin ist neben ihrem Beruf als Autorin ebenfalls als Schauspielerin tätig. Ihre vorangegangenen Werke wurden allesamt bestens von Lesern und Kritikern aufgenommen und so kann sie mit einer beachtlichen Menge an Preisen und Auszeichnungen aufwarten. Ersten internationalen Erfolg erlangte sie mit ihrem 2004 veröffentlichten Roman „A complicated kindness“, welcher mit dem Governor General's Award for Fiction, Kanadas wichtigstem Literaturpreis ausgezeichnet wurde. Auch ihr neuester Roman wird von Literaturgrößen wie Margaret Atwood und Kritikern weltweit in höchsten Tönen gelobt.

Toews schrieb den Roman als Reaktion auf reale Geschehnisse in der Manitoba Kolonie in Bolivien, einer Mennoniten Enklave, in der zwischen den Jahren 2005 und 2009 mehr als 130 Frauen und junge Mädchen im Schlaf

betäubt und vergewaltigt wurden. Dämonen oder sogar der Teufel höchstpersönlich wurden für die Verbrechen verantwortlich gemacht, die deshalb auch als „ghost-rapes“ international bekannt wurden. Im wahren Leben haben sich die Frauen/Mädchen entschieden, ihren Peinigern zu verzeihen (Vergebung ist Grundprinzip der mennonitischen Religion und bei Nichtvergebung droht ein Platz in der Hölle), doch nach neuesten Berichten werden trotz der Inhaftierung der Vergewaltiger immer noch Frauen nachts vergewaltigt. Das Thema ist aber nicht nur wegen seiner Aktualität wichtig für die Autorin. Miriam Toews wuchs in Steinbach auf, einer stark mennonitisch geprägten Kleinstadt in Kanada. Früh wurde sie mit der Unterdrückung von Frauen und mit religiösem Fanatismus konfrontiert. Dies lässt sich auch in ihren anderen Werken finden, in denen religiöse Dystopien sowie patriarchalische Unterdrückung Hauptthemen sind. So ist das Buch die fiktive

Auseinandersetzung mit der Frage wie man mit solchen Gräueltaten umgehen soll.

Der Roman spielt in der Mennoniten Kolonie Molotschna (Ukraine). In der von modernem Leben abgeschotteten sowie streng religiösen Gemeinschaft, wurden beinahe alle Frauen und auch Mädchen nachts von einer Gruppe Männern über Jahre hinweg mit Tiersedativa betäubt und vergewaltigt. Die Opfer, die nach den Misshandlungen blutverschmiert und mit Schmerzen erwachten, wurde von den Männern der Kolonie beschuldigt, sündhaft gewesen und von Dämonen deswegen nun bestraft worden zu sein, oder die Gräueltaten wurden einfach auf die weibliche Einbildungskraft geschoben. Das alles änderte sich, als ein Opfer den Vergewaltigungsring aufdeckte. Aus Angst vor möglichen Racheakten der Frauen alarmierte der Bischof der Kolonie daraufhin die Polizei, welche die Täter in der nächstgelegenen Stadt inhaftierten. Der Rest der Männer macht sich nun daran, Geld für die Kautionszahlung aufzutreiben, was den Frauen der Kolonie (Familie Friesen und Familie Loewen) ganze zwei Tage Zeit lässt, zu entscheiden, wie sie auf das Verbrechen und die Täter reagieren sollen. Sie müssen nun einen gemeinsamen Weg finden, der für alle auch mit Tod oder Bestrafung enden könnte. Festgehalten werden ihre Diskussionen darüber von dem einzigen Mann, dem die Frauen vertrauen können, August Epp, dessen bereits verstorbene beziehungsweise verschollene Familie einst aus der Kolonie verbannt wurde, zu der er

als Englischlehrer aber wieder zurückkehrte.

Wie der Titel des Romans bereits „verrät“ hält der Dialog eine der wichtigsten Funktionen inne. Die Art und Weise wie die Figuren sich unterhalten erinnert stark an Dialoge aus Quentin Tarantinos Filmen (Pulp Fiction/Inglorious Bastards). Es wird viel herausgezögert und scheinbar Unwichtiges ausgiebig diskutiert. Das hinter scheinbar unwichtigen Dialogen mehr steckt wird spätestens bei der Frage nach Vergebung oder Schuld deutlich. Die bisher „heile“ Welt der Frauen wurde durch die Verbrechen der Männer geschunden und zertrümmert und muss nun komplett neu organisiert werden. Interessant ist hierbei die Dynamik der Gruppe, in der trotz teils gravierender Meinungsverschiedenheiten jeder angehört wird und alle auf einer Augenhöhe stehen.

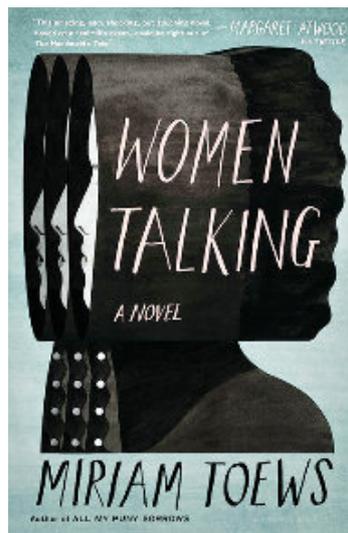
Miriam Toews schafft eine beängstigende und grauenhaft realistische Darstellung der Geschehnisse, die viel von den Leserinnen fordert. Ihre teils nüchtern/kühl wirkende Beschreibungen der Vergewaltigungen lassen diese nur umso brutaler wirken. Besonders die Passage über den mit einer Geschlechtskrankheit infizierten und mit Tiermedikamenten notdürftig behandelten Säugling hinterließ einen bleibenden Eindruck bei mir und hat mich das Buch für einen Abend weglegen lassen. Es ist gerade diese grausame und unerschrockene Herangehensweise an das Thema, die das Buch so gut macht. Trotz all der Brutalität

und Unterdrückung durch die Männer schaffen es die Frauen ihre Lust am Leben nicht zu verlieren und behalten sich sogar noch ihren Humor. Dieser teilweise sehr bittere und ironische Humor ist klug im Roman verteilt und ist kompletter Kontrast zu der Handlung. Gerade weil er so deplatziert wirkt, hat er aber einen starken Effekt auf die Leserinnen und trägt dazu bei, dass man eine Seite nach der anderen lesen möchte.

Mutig und zugleich kontrovers ist der Einsatz der Figur „August Epp“ als Schreiber für die Frauengruppe. Als einzige männliche Vertrauensfigur bietet er in meinen Augen eine gelungene Alternative zu der toxischen Männlichkeit der anderen Koloniewohner. Gebrochen durch den Verlust seiner Familie und nach mehreren aufgegebenen Suizidversuchen wird er von Ona, einer Freundin aus Kindertagen, beauftragt die Diskussion der Gruppe schriftlich festzuhalten. Er gibt die Geschehnisse nicht

neutral wieder, sondern verleiht diesen seine ganz eigene Wertung. Warum aber eine wertende männliche Figur? Am Ende des Romans wird deutlich, dass er als Mann die Vergebung der Frauen erhalten hat. Dieser Akt der Gnade seitens der Frauen lässt diese nur umso erhabener und überlegener wirken und zeigt deutlich den Unterschied zwischen ihnen und den archaisch und primitiv wirkenden Männern.

Ich kann abschließend nur noch einmal die Aktualität und Wichtigkeit des Buchs betonen. Es erfolgt glücklicherweise langsam ein „Umdenken“ in der Gesellschaft, da dies aber mehr oder weniger nur für die westlich geprägten Gesellschaften gilt, gibt das Buch den von der Außenwelt komplett abgeschotteten Frauen in eben dieser Religionsgemeinschaft eine Stimme und damit endlich die Macht und hoffentlich auch den Mut sich über ihre Peiniger zu stellen.



**Miriam Toews:  
Women Talking**

Faber & Faber Verlag; 2018;  
240 S., ca. 15,-€,  
auch als E-Book erhältlich

<https://de.hugoboss.com/author/miriam-toews/women-talking>